

WIR

166 / 1980

von den Werken der Knorr-Bremse



WIR

von den Werken der Knorr-Bremse



erausgeber:
Knorr-Bremse Kommanditgesellschaft
München/Berlin
Josacher Straße 80, 8000 München 40

hriftleitung:
Renate Stapf
Josacher Straße 80, 8000 München 40
Telefon: 089/3 50 51

el und Layout:
A. Müller, München

uck:
Hils & A. Maier
Jäckstraße 9, 8312 Dingolfing
Telefon: 0 97 31/23 07

tikel ohne Namensangabe: Renate Stapf, München

DEZEMBER
66 1980

ieser Titelbild
die werk-weihnachtliche Impression,
bestanden aus der Montage zweier Fotos:
ein geschnittenes Fenster mit Durchblick
auf den Arbeitsplatz eines unserer
Mitarbeiter.

inhalt/Seite	
weihnachten 1980	3
10 wörter an unsere Gastarbeiter	4
NM erhielt Lloyds Zertifikat	5
Gast bei MWM	5
motor auf der „Brasil-Transpo“	6
ag der offenen Tür“ bei MWM	6
fentlichkeitswerbung durch Anzeigen	7
estellung „Schiff und Maschine — Meerestechnik“	8
rbeugen ist besser als Löschen	8
1 Seminar hat viel zu bieten	10
gung der Betriebsratsvorsitzer in München	11
1 Buch, das Sie interessieren dürfte	14
NM zum „Tag der Gehörlosen“	14
isere Jubilare	15
isier Hobby: Hinterglasmalerei	16

WEIHNACHTEN 1980

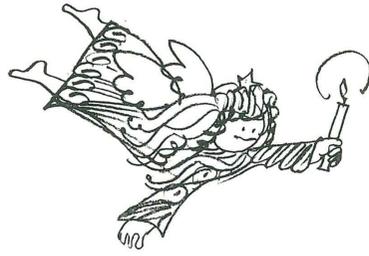
Nicht nur während der Weihnachtstage, sondern überhaupt im Winter kommen sich Menschen näher. Familien, Freunde und Kollegen treffen sich und reden miteinander. Ob es an der frühen Dunkelheit liegt oder an der Kälte — man rückt enger zusammen. Diesmal besonders, weil die Wohnungen alle ein wenig kühler geworden sind . . .

Beim Feiern sitzen sich oft Wildfremde gegenüber und sind gezwungen, miteinander zu reden, wenn sie nicht still und stumm wie Ölgötzen wirken wollen. Jeder Gast, und besonders der Gastgeber, hat die Pflicht, sein Teil zur Unterhaltung beizutragen. Ohne eine Prise Geist bleibt auch ein gutes Essen nur bloße Nahrungsaufnahme. Das interessante Gespräch, das auch die Brücke zwischen verschiedenen Menschen schlagen kann, gehört dazu. Aber nicht das Gespräch, bei dem einer nur seine Meinung sagt. Wenn der andere ein höflicher und intelligenter Mensch ist, dann wird er zwar zuhören, aber sich sein Teil dabei denken . . . Übrigens: Zuhören ist heutzutage, wo keiner mehr Zeit für sich und andere hat, eine große und gütige Kunst. Wer zuhört, tut ein gutes Werk, denn wie wir aus der Psychotherapie wissen, besteht ein Teil der Arbeit eines Seelenarztes darin, dem auf der Couch liegenden Patienten einfach nur zuzuhören.

Wer wirklich zuhört, der wird dem anderen das erhebende Gefühl geben, sich großartig unterhalten zu haben. Und wer wild entschlossen ist — aus geschäftlichen oder sonstigen Gründen — ein Beisammensein erfolgreich zu gestalten, der wird es auf diese Weise schaffen und am Ende sogar Befriedigung empfinden, weil er dem anderen etwas gegeben und sich selbst überwunden hat . . .

Doch sage keiner, der oder die gegenüber sind schon vom bloßen Aussehen her unsympathisch oder wollen gar nicht angesprochen werden! In achtzig Prozent der Fälle ist das Gegenteil richtig. Niedergeschlagene Augen, unfreundliche Gesichter oder linkisches Benehmen sind oft nur eine Fassade. Andererseits können blendende Schönheit, Eleganz und flotte Rede mit abgrundtiefer Dummheit gepaart sein. Erst im Gespräch läßt sich so etwas ganz ausloten . . .

Wie nun soll das Gespräch zu unserer und anderer Leute Erbauung beschaffen sein? Zuerst einmal gilt es, politische Themen wie die Pest zu meiden. Denn jeder glaubt, darüber eine feste und richtige Meinung zu haben. So kann leicht aus dem Tafelgespräch ein Streitgespräch werden. Auch über Religionsfragen sollte man nur behutsam sprechen. Ebenso ist es unklug, mit seinem hohen Einkommen oder mit seinen sexuellen Erfolgen zu protzen — beides ist oft Glücksache, aber die weniger Glücklichen sind selten frei von Neid. Statt dessen gilt es, Gemeinsamkeiten zu suchen, das Verbindende zu entdecken, das Trennende zu meiden. Gute Gemeinsamkeiten sind Kinder und ihre Erziehung. Schlechte Gemeinsamkeiten, aber mitunter spannender Gesprächsstoff, sind Krankheiten. Doch dabei bitte immer mit einem Auge auf das Essen und die Nachbarn schielen, denn nicht jeder hört gerne von Operationen beim Genuß eines knusprigen Spanferkels. Gemeinsamkeiten bieten natürlich auch Hobbys und Urlaubsreisen. Ebenso sind Kunst und Literatur vortreffliche Themen. Nichts Schöneres, als wenn man in einem Fremden die verwandte Seele entdeckt, die Rilke, Thomas Mann oder auch Simmel genauso liebt wie man selber! Ganz glatte Themen sind Essen und Trinken sowie der Fernsehfilm vom gestrigen Abend. Sie können ohne geistige Klimmzüge zum interessanten Gespräch führen, das uns und andere erfreut, ja, vielleicht sogar ein wenig glücklicher macht.



Das Jahr 1980 war wohl wirklich so etwas wie ein Jahr der Prüfungen: Die Ölkrise und die daraus erwachsenden vielfältigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten in aller Welt. Inflation, Null-Wachstum, Arbeitslosigkeit und Streiks. Neue Kriege, Revolutionen, Terrorismus und Geiselnahmen, Umweltskandale und Naturkatastrophen. — Gewiß, ich könnte noch mehr Negativ-Beispiele nennen, aber Sie kennen ja diese aus Presse und Fernsehen zur Genüge. Außerdem sehe ich wenig Sinn darin — trotz der Probleme, die uns bedrücken und 1981 noch auf uns zukommen werden —, nun alles und jedes schwarz in schwarz zu malen.

Die Generation, der ich und sehr viele von Ihnen angehören, mußte ja mit weit-aus größeren Problemen auch fertig werden. Denken Sie nur einmal zurück an unser kriegszerstörtes Land und daran, wie wir es gemeinsam wieder aufgebaut haben. Wie wir gemeinsam etwas geschaffen haben, auf das wir mit Recht heute noch stolz sein können.

Vielleicht müssen wir uns in der kommenden Zeit etwas mehr auf diesen Pioniergeist von damals besinnen. Dann werden wir auch — und daran glaube ich persönlich ganz fest — gemeinsam wieder die Schwierigkeiten meistern.

Ich danke Ihnen allen für Ihre Arbeit im Jahr 1980, wünsche Ihnen und Ihren Familien frohe und erholsame Festtage und ein gutes und arbeitsreiches Jahr 1981.

Ihr

Die Betriebsräte der Werke danken allen Kolleginnen und Kollegen, der Geschäftsleitung und der Gewerkschaft für die gute Zusammenarbeit.

Besinnliche Feiertage, ein glückliches und erfolgreiches Jahr 1981 wünscht

im Auftrag der Betriebsräte

Ihr

An unsere Mitarbeiter aus dem Ausland

"Έχει γίνει εὐχὴ παράδοξο διὰ τὴν ἐπιχειρήσῃ μας στὸ τέλος τῆς χρονίᾳς, ὅλους τοὺς ἀλλοδαποὺς συνεργάτες μας νὰ τοὺς εὐχαριστήσῃ διὰ τὴν καλὴν τοὺς συνεργασίᾳ μαζὶ μας.

Πολλοὶ ἀπὸ σᾶς ποὺ ζοῦνε ἐδῶ καὶ τόσα χρόνια ἔχουν προσαρμοστῆ στὴν ζωὴ τῆς Γερμανίας, τὰ παιδιὰ σας αἰσθάνοντε ἐδῶ σχεδὸν σάν στὸ σπίτι τοὺς. Οἱ περισσότεροὶ ὅμως μετὰ ἀπὸ τόσα χρόνια ἐργασίας ἔκαναν τὴν σχετικὴ οἰκονομία καὶ ξαναγύρισαν στὴν πατρίδα τοὺς, γιὰ νὰ κάνουν κατὰ τὸ δικό τοὺς. Ἀπὸ πολλοὺς γνωρίζουμε ὅτι μὲ τὸ μνηστικό ποὺ κερδίζουν ἐδῶ, δὲν συντεροῦν μόνον τὸν εαυτόν τοὺς ἀλλὰ καὶ τοὺς συγγενεῖς ποὺ ζοῦν στὴν Πατρίδα τοὺς, αὐτὸ δείχνει πῶς ἡ ἰδέα τῆς οἰκογενεῖας εἶναι μεγάλη καὶ καταβάλλεται προσπάθεια νὰ κρατηθεῖ ἡ γαλήνη καὶ ἡ ὁμόνοια ποὺ κάποτε ὑπῆρχε καὶ σὲ μᾶς. Μᾶς περιμένει ἕνας καινούργιος Χρόνος καὶ θὰ χριασθεῖ μεγάλη λητότης ἕκ μέρους μας.

Ἡ ἀκρίβεια καὶ ἡ κρίση τῆς ἐνεργείας μᾶς ἀναγκάζουν νὰ κάνουμε οἰκονομία, φυσικὰ διὰ τὸν μέλλον δὲν χριάζεται νὰ ἔχουμε φόβο ἂν ὁ καθένας μας μὲ προσπάθεια δύναμη καὶ ἐλπίδα διατηρήσῃ τὴν ποιότητα τῆς ἐργασίας καὶ κἀνεὶ τὸ καθήκον του. Μὲ τὸ ἐρχομὸ τῶν ἐροτῶν καὶ διὰ τὸ νῦν εἶτος σὰς εὐχόμεσθε εὐχάριστες ὄρες χαρὰ ἰσγία καὶ ἐπιτυχία ἐσᾶς καὶ τῆς οἰκογενεῖας σας.

✽

E' diventata una buona tradizione, che alla fine dell'anno la direzione ringrazia a tutti i suoi collaboratore, sia tedeschi come stranieri, per la buona collaborazione nell'anno trascorso.

Tanti die Voi sono già da tanto tempo qui in Germania, anche con le famiglie, e i loro bambini si sentano quasi come a casa. Però la maggior parte di loro, dopo tanti anni di duro lavoro, ritornerà nella loro patria per fabbricarsi una nuova esistenza. Noi sappiamo, che tanti non spendano tutto il loro guadagno, ma risparmiano per la famiglia e per un avvenire. Un fatto, che dimostra il simbolo familiare e un buon sentimento di appartenenza. Una volta era anche da noi così.

Adesso ci aspetta un anno nuovo, che richiede più modestia di noi tutti. Gli anni d'oro sono passati, da quando l'energia è diventata troppo cara. Dobbiamo difendere quello che finora abbiamo raggiunto. Se lavoriamo economicamente ed ognuno di noi fa il suo dovere, non si deve avere paura per il futuro.

Vi auguriamo a Voi tutti e le vostre famiglie un Buon S. Natale ed' un felice Anno Nuovo.

Drage suradnice, dragi suradnici!

Postalo je tradicijom da se uprava poduzeća na kraju godine svim domaćim i stranim suradnicima zahvalni na dobroj suradnji u protekloj godini.

Mnogi se od vas ovdje nalaze duže vrijeme, uspjeli su uklopiti se u novi način života, a djeca im se ovdje osjećaju skoro kao kod kuće. Mnogi će se nakon godina uspješnog rada provedenih u inozemstvu, gdje su nešto i postigli, vratiti kući. Od mnogih znamo da su sa ovdje zaradenim sredstvima pomogli ne samo sebi u ostvarenju svojih ciljeva, već i svojoj rodbini — činjenica koja pokazuje da još postoji nepovrijeđeni smisao za familijarni život i osjećaj pripadnosti, kojih je ranije bilo i kod nas.

Pred nama je nova godina u kojoj će se od nas zahtijevati više skromnosti. Godine dobrog poslovanja su, zbog poskupljenja energetske sirovina, našalost za nama. Ostvareno treba znati šacovati. Od budućnosti ne treba strahovati, ako svatko od nas bude marljivo ispunjavao svoje zadatke. Svima vama, vašim familijama i prijateljima želimo u novoj godini mnogo uspjeha, zdravlja i zadovoljstva!

✽

Ya es buena tradición el que en ocasión del fin del año la dirección de nuestro grupo de empresas se dirige a todos los colaboradores alemanes y extrangeros, para agradecerles su colaboración durante el año pasado.

No son pocos de Uds. que se encuentran ya entre nosotros desde hace mucho tiempo; se establecieron con nosotros, y sus hijos se sienten en Alemania casi como si estuvieran en su país. La mayoría, sin embargo, después de los años de mucho trabajo en el extranjero, y muchas veces después de haberse creado la base de una posición, volverán a su tierra.

A saber, muchos, con el sueldo que aquí ganan, no se ayudan solamente a si mismos, sino que apoyan a sus familiares en su país — hecho que demuestra un intachable interés familiar y algo como un admirable compañerismo, sentimientos que antes también se conocían entre nosotros.

El año que nos espera, nos exigirá más modestia. Desgraciadamente, se terminaron los años gordos desde que la energía se puso cara. Ahora, pues, se trata de conservar lo obtenido. No es que debamos tener miedo con vistas al futuro, siempre que actuemos económicamente y que cada uno en su sitio, con fuerza y con absoluta confianza cumpla con su deber.

Esperamos pasen Uds. horas agradables durante las próximas fiestas, y para el año nuevo les deseamos salud, satisfacción y éxito a Uds., a sus familias, y a sus amigos.

Sene sonunda yerli ve yabancı iş arkadaşlarına işletme yönetmeliği tarafından iyi çalışmalarından dolayı teşekkür etmek bir gelenek haline geldi.

Sizlerden bir çoğu uzun zamandır bizlerle beraber, buraya ayak basabildiniz ve çocuklarınız Almanyada kendilerini hemen hemen evlerinde gibi hissediyorlar. Fakat birçoklarınız gurbette geçen uğraş dolu senelerden sonra, kendilerine bir istikbal hazırlamış olarak vatanlarına geri dönecekler. Birçoklarınızdan biliyoruz ki burada sadece kendinize değil, hatta memleketlerinizdeki akrabalarınıza da yardım etmektesiniz. Bu da, bizde de bir zamanlar yaygın olan, aile bağlarının ve güzel duyguların varlığını gösterir.

Şimdi bizleri kanaatkârlık isteyen yeni bir sene bekliyor. Enerji pahalılığının beri bereketli senelerde geçti, eristiklerimizi muhafaza etmeliyiz. Eğer her birimiz iktisatlı hareket eder, vazifelerimizi kuvvet ve metanetle yerine getirirsek gelecekte korkmamıza hiç sebep yoktur. Sizlere gelecek tatil günlerinde güzel saatler, yeni sene için ailelerinize ve arkadaşlarınıza sağlık, mutluluk ve başarılar dileriz.

✽

Pour la Direction de notre entreprise c'est devenue une bonne tradition de s'adresser en fin d'année à tous nos collaborateurs étrangers et allemands pour les remercier de leur bonne collaboration pendant l'année qui vient de s'écouler.

Nombreux sont ceux qui se trouvent depuis longtemps parmi nous; ils ont pu prendre racine ici, en Allemagne, et leurs enfants s'y sentent presque comme chez eux. La plupart, cependant, rentreront dans leur pays natal après des années laborieuses en terre étrangère ce qui leur aura souvent permis de créer la base de leur existence future. Nous savons que pour beaucoup d'entre eux le salaire ne sert pas uniquement à subvenir à leurs propres besoins mais à aider également leurs proches au pays natal — un fait qui démontre un sens de la famille intact et une belle solidarité, traits qui étaient aussi répandus chez nous dans le temps.

Une nouvelle année nous attend. Elle exigera de nous plus de modestie. Les années grasses sont malheureusement terminées depuis que l'énergie est devenue de plus en plus chère. Il s'agit de conserver ce qui est acquis. Personne ne doit avoir peur de l'avenir si nous menagons bien notre budget et si chacun de nous remplit ses tâches avec vigueur et confiance.

Nous vous souhaitons des joyeuses fêtes de fin d'année, une bonne santé et du succès pour l'année à venir, à vous-mêmes ainsi qu'à vos familles.

MWM erhielt Lloyds Zertifikat

Auf Schiffen eingebaute Motoren unterliegen aus Sicherheitsgründen alle den Zulassungsbestimmungen sogenannter Klassifikationsgesellschaften. Neben den nationalen Kl.-Gesellschaften wie Germanischer Lloyd für die Bundesrepublik oder Norske Veritas für Norwegen, um nur zwei Beispiele zu nennen, ist die Zulassung durch das international anerkannte Lloyds Register in London die wichtigste, aber auch schwierigste Hürde. Um gar als Lieferwerk

für Serienmotoren eine Zulassung zu bekommen, müssen die Fertigungs- und Kontrolleinrichtungen von Lloyds akzeptiert werden. Nach langjährigen Bemühen ist es MWM nun gelungen, den außerordentlich hohen Anforderungen zu entsprechen.

In einer kleinen Feierstunde bei MWM überreichte der eigens aus London angereiste Mr. Turner im Beisein des Leiters der deutschen Lloyds Register Verwaltung in Hamburg, Mr. Beaumont, dem Vorstand der MWM, vertreten durch die Direktoren Onno Syassen und Dr. Ing. Kinz, die Zulassungsdokumente. In seiner Ansprache betonte Mr. Turner, daß Fertigung und Kontrolle besonders hohe Anforderungen an die in diesem Bereich tätigen Mitarbeiter stellt; man sei davon überzeugt, daß diese Voraussetzung bei MWM in hohem Maße erfüllt wurden.

Die Zulassung als Lieferwerk für Serienmotoren bedeutet eine kostensparende Vereinfachung der obligaten Abnahme jedes Motors durch Lloyds. Motoren der Baureihen D 226, D 327, D 232, D 440/441, D 484, D 500/501 und D 510 wurden in die Zulassung aufgenommen.

Die Herren von Lloyds werden künftig nur noch alle vier Wochen einmal den unveränderten Stand in Fertigung und Kontrolleinrichtungen prüfen. Die kostenpflichtige Einzelabnahme entfällt.

Interessant ist, daß zur gleichen Zeit auch die Zulassungsbedingungen für die Münchner Motorenbaureihe D 601/602 bei der Südbremse erfüllt wurden. Auch den Münchner Kollegen also herzliche Gratulation, ebenso wie den Mannheimern, für die Erreichung dieser wichtigen, internationalen Anerkennung.

VF/Möller, Mannheim

Zu Gast bei MWM Besuch aus Japan

Unter Führung von Prof. Tadashi Murayama von der Hokkaido Universität besuchten 18 japanische Motorenkonstruktoren der bedeutendsten Hersteller ihres Landes die Bundesrepublik Deutschland und statteten auch MWM, einem der ältesten Motorenbauer der Welt, einen Informationsbesuch ab.

Vorstandsdirektor für Entwicklung und Forschung, Onno Syassen, erläuterte in einem Vortrag den heutigen Stand der MWM-Motorenkonstruktion. Vorstandsvorsitzender Peter J. Giesers begrüßte dann die Gäste zum gemeinsamen Essen im Casino und überreichte zur Erinnerung an den Besuch die Carl-Benz-Gedenkurne. VF/M.



Peter J. Giesers und Onno Syassen freuen sich über ihre fachkundigen Besucher japanischen Gäste

Chinesische Schiffbauer sehr beeindruckt

Nach dem Besuch der Ausstellung „Schiff und Maschine“ in Hamburg führte die Rundreise einer zehnköpfigen chinesischen Schiffbaudelegation durch die deutsche Werft- und Zulieferindustrie auch zu den MOTOREN-WERKEN nach Mannheim.

Unter Führung von Herrn Feng Zhi, stellvertretender Minister des 6. Maschinenbauministeriums, besichtigten die Gäste aus der VR China die Motorenfertigungen im Werk I. Ihr besonderes Interesse aber galt dem Ersatzteilwesen. Darum war der Besuch im Werk II, in dem sich das Zentralersatzteilager der MWM befindet, für die weiß- und lernbegierigen chinesischen Fachleute sehr aufschlußreich. Hier sahen sie die vorbildliche Organisation des teilcomputergesteuerten Teilelagers mit seinen rund 35.000 verschiedenen Positionen. VF/M.



Erinnerungsfoto an den Besuch der Delegation aus Fernost bei MWM. Links: Dir. Iwen; in der Mitte: Dipl.-Ing. Uckley

DIMOTOR auf der »Brasil-Transpo«



Bremsgeräte für Schienen- und Straßenfahrzeuge wurden von der brasilianischen MWM-Tochter auf dem Stand der Industriaeios Knorr Ltda. gezeigt. Während der Transportausstellung, die am 2. bis zum 9. September in São Paulo stattfand, hatte man die Ehre, neben anderen prominenten Gästen auch den Minister für das Sportwesen, Elyseu Resende, auf dem Messestand zu empfangen.



Oben: Der Freios-Marketing-Manager Bugelli (links) begrüßt den Transportminister Elyseu Resende auf dem Messestand. Foto links zeigt im Vordergrund: Sr. Bugelli, Dir. von Sydow, Sr. de Barros (Transport-Sekretariat/Staat Sao Paulo), Transportminister Resende, Sr. Netto (Industria Freios Knorr Ltda.) und Dir. da Silveira (Cobrasma)

Tag der offenen Tür

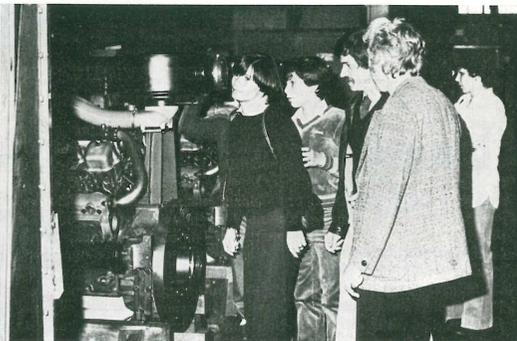
MWM lud ein – viertausend kamen

Zwar strahlte die Sonne nicht vom Himmel am diesem Samstag im September, doch auch so kühlte Herbstwetter konnte die MWM'ler nicht davon abhalten, „ihre“ MWM zu besuchen. In vier Jahren hatte man das letzte Mal Gelegenheit gehabt, einen Blick hinter die Kulissen zu tun. Und in diesen vier Jahren war doch

Vertrieb. Die Lehrwerkstatt demonstrierte ihr Ausbildungsprogramm; gründliche Informationen gab es zu den Themen „Sicherheit am Arbeitsplatz“ und „Qualitätsförderung durch das Betriebliche Vorschlagswesen“.

Auf einer Rasenfläche standen drei Traktoren, Leihgaben von MWM-Kunden, die MWM-

Antwort lautete: Ein 2-Zylinder KD-Motor besteht aus 619 Teilen. Vorstandsmitglied Dr. Kinz übernahm die Ansage und verlas die Namen der Gewinner: Eine Wochenendreise nach Wien gewann der Pensionär Alois Langer. Ein Mofa der Marke „Kreidler“ ging an Fr. Andrea Engelhardt (PF 2). Ein Tourenfahrrad gewann



Neue geschaffen worden, was sehenswert war. Schon früh um 9 Uhr strömten die ersten Besucherscharen durch die Tore. Um die Mittagszeit war es dann so richtig „schön voll“, was gab es nicht alles zu sehen: Vorrichtung von Motoren und Strom-Aggregaten, Fertigungsmaschinen und Computern. Sonderschauen waren aufgebaut, die z. B. an die 100-jährige Tradition des Motorenbaus und an den weltweiten

Motoren in ihre Fahrzeuge einbauen. Für Unterhaltung sorgte die MWM-Gesangsgruppe unter der Leitung von Musikdirektor Wind und die Blaskapelle „Altrhein-Musikanten“. Die Versandhalle für Großmotoren war eigens für sie geräumt und durch Aufstellung von Tischen und Bänken für rund 500 Personen in eine große Festhalle umfunktioniert worden.

Hier wurden auch die Gewinner unseres Preisrätsels „Aus wievielen Teilen besteht ein 2-Zylinder KD-Motor?“ ausgelost. Die richtige

Francesco Cerreto, AB 5. Außerdem kamen sieben Carl-Benz-Gedenkmedaillen zur Verlosung.

Besonders unseren Kleinen war der Luftballonwettbewerb gewidmet. Über 500 blau-weiße MWM-Ballons mit Karten, die den Namen des „Starters“ trugen, entschwebten langsam nach oben. Auch hier wurden inzwischen die drei Gewinner ermittelt: Am weitesten (fast 600 km), flog der Ballon von Thomas Dresch.

Er kam in Evreux, 100 km westlich von Paris, wieder zur Erde hernieder. Den zweiten Platz erreichte der Ballon von Christian Kühner, der 70 km südlich von Dijon (Frankreich) landete. Er flog etwa 420 km weit. Auf den dritten Platz kam Carsten Kuck. Sein Ballon flog rund 380 km

weit, diesmal in südöstlicher Richtung bis Murnau am Staffelsee. Von Ballonfindern wurden insgesamt 73 Karten zurückgeschickt. Diese Aktion machte den „Tag der offenen Tür“ bei MWM tatsächlich zu einem grenzüberschreitenden Ereignis.

Als sich die Werkstore um 15 Uhr schlossen, atmete das schwerbeschäftigte Küchenpersonal, das wieder einige tausend Erbsensuppen und Getränke ausgegeben hatte, ebenso auf wie die vielen Helfer. Es war geschafft. Ein schöner Tag war zu Ende.
G. Möller, Mannheim

Öffentlichkeitswerbung durch Anzeigen

75 JAHRE KNORR-BREMSE

Das Jubiläum der Knorr-Bremse war der Anlaß, die Leistungen des Unternehmens auf dem Gebiet des Verkehrswesens und des Maschinenbaus einer breiteren Öffentlichkeit in Erinnerung zu bringen. Es wurden Anzeigen nicht — wie sonst üblich — nur in Fachzeitschriften geschaltet, sondern auch in der Tagespresse.

Wie weit die Arbeit der Knorr-Bremse in Bereiche des täglichen Lebens hineinwirkt, darauf weist der Anzeigentext hin: „Sie erleben es überall. Beim Straßenverkehr in Lastzügen, Sattelzügen, Stadtbussen und Reisebussen. Beim Schienenverkehr in Reisezügen, Güterzügen, S-Bahnen, U-Bahnen und Straßenbahnen. In der Industrie an Maschinen und Fertigungsstraßen, an Kranen und Baumaschinen.“

Sicher, Knorr-Bremsen werden nicht an jedermann verkauft. Unsere Abnehmer, zumindest im Inland und in den Bereichen Schienen- oder Straßenfahrzeuge, sind uns bekannt. Bekannt vor allem aber als Firmen oder als Institutionen, wie z. B. die Deutsche Bundesbahn. Bekannt sind auch die Herren, die letztlich über die Aufträge zu entscheiden haben. Wer aber kennt das Heer derer, die direkt oder indirekt auf solche Entscheidungen Einfluß nehmen: Ingenieure, Einkäufer, Meister, Monteure oder wer sonst mit dem Produkt von Knorr in Verbindung kommt, sich über das Produkt eine Meinung bildet.

Dieser begrenzte Personenkreis kann mit Anzeigen in Fachzeitschriften erreicht werden. Darüber hinaus sind aber noch weitere Sektoren der „Öffentlichkeit“ von der Werbung anzusprechen. Das sind Gruppen, deren Meinung über Knorr irgendwann einmal von Bedeutung sein kann. Dann aber ist es wichtig, wenn diese Meinung positiv ist. Das können z. B. Behörden sein oder Geldinstitute, Verbände oder Lieferanten. Aber auch Politiker, Wissenschaftler und Journalisten gehören dazu oder ganz allgemein die in der Nachbarschaft des Werkes wohnende Bevölkerung. Und natürlich die Mitarbeiter oder auch zukünftige Mitarbeiter unseres Werkes. Denn nur bei positiver Einstellung sind die besten zu halten und gute neu zu gewinnen.

Diese knappe Aufzählung zeigt, daß eine solche Palette verschiedenster Gruppen durch das „persönliche Gespräch“ nicht zu erreichen ist. Firmen aber, denen es gelingt, durch ihre Werbung einprägsame und klare Vorstellungen von ihrer „Marke“ aufzubauen, werden sich auf dem Markt die beste Stellung sichern. Die „Marke“ jedoch ist nicht nur vom Produkt repräsentiert, sondern vom Image der gesamten Firma.

L. Hoibl, München



Etwas konnte uns 75 Jahre nicht bremsen: Probleme.

Der ständig wachsende Verkehr auf Schiene und Straße, aber auch das stetig steigende Produktionsvolumen in der Industrie sind seit eh und je Herausforderungen an die Technik.

Knorr hat dafür über drei Generationen hinweg in der Brems-, Steuer- und Regeltechnik eine Fülle von Systemen entwickelt. Für mehr Sicherheit. Für höhere Geschwindigkeiten. Für größeren Komfort.

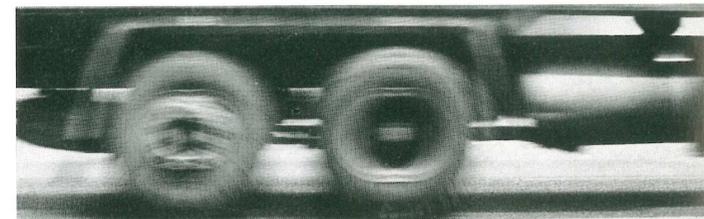
Sie erleben es überall. Beim Schienenverkehr in Reisezügen, Güterzügen, S-Bahnen, U-Bahnen und Straßen-

bahnen. Beim Straßenverkehr in Lastzügen, Sattelzügen, Stadtbussen und Reisebussen. In der Industrie an Maschinen und Fertigungsstraßen, an Kranen und Baumaschinen.

75 Jahre Knorr — das bedeutet: Ein Dreivierteljahrhundert Leistung, Erfahrung und Engagement. In der weltweiten Knorr-Firmengruppe mit über 11.000 Mitarbeitern in 32 Vertriebs- und Produktionsstätten. Mit Vertretungen in rund 100 Ländern der Erde.

Das alles begründet den guten Ruf von Knorr.

KNORR-BREMSE



Etwas konnte uns 75 Jahre nicht bremsen: Probleme.

Der ständig wachsende Verkehr auf Schiene und Straße, aber auch das stetig steigende Produktionsvolumen in der Industrie sind seit eh und je Herausforderungen an die Technik.

Knorr hat dafür über drei Generationen hinweg in der Brems-, Steuer- und Regeltechnik eine Fülle von Systemen entwickelt. Für mehr Sicherheit. Für höhere Geschwindigkeiten. Für größeren Komfort.

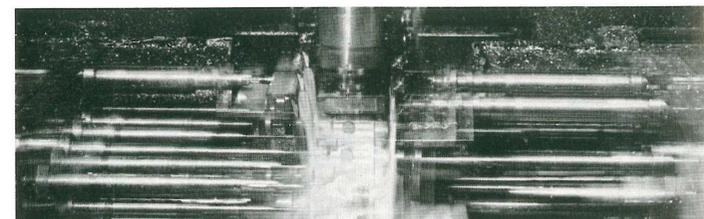
Sie erleben es überall. Beim Straßenverkehr in Lastzügen, Sattelzügen, Stadtbussen und Reisebussen. Beim

Schienenverkehr in Reisezügen, Güterzügen, S-Bahnen, U-Bahnen und Straßenbahnen. In der Industrie an Maschinen und Fertigungsstraßen, an Kranen und Baumaschinen.

75 Jahre Knorr — das bedeutet: Ein Dreivierteljahrhundert Leistung, Erfahrung und Engagement. In der weltweiten Knorr-Firmengruppe mit über 11.000 Mitarbeitern in 32 Vertriebs- und Produktionsstätten. Mit Vertretungen in rund 100 Ländern der Erde.

Das alles begründet den guten Ruf von Knorr.

KNORR-BREMSE



Etwas konnte uns 75 Jahre nicht bremsen: Probleme.

Der ständig wachsende Verkehr auf Schiene und Straße, aber auch das stetig steigende Produktionsvolumen in der Industrie sind seit eh und je Herausforderungen an die Technik.

Knorr hat dafür über drei Generationen hinweg in der Brems-, Steuer- und Regeltechnik eine Fülle von Systemen entwickelt. Für mehr Sicherheit. Für höhere Geschwindigkeiten. Für größeren Komfort.

Sie erleben es überall. In der Industrie an Maschinen und Fertigungsstraßen, an Kranen und Baumaschinen.

Beim Schienenverkehr in Reisezügen, Güterzügen, S-Bahnen, U-Bahnen und Straßenbahnen. Beim Straßenverkehr in Lastzügen, Sattelzügen, Stadtbussen und Reisebussen.

75 Jahre Knorr — das bedeutet: Ein Dreivierteljahrhundert Leistung, Erfahrung und Engagement. In der weltweiten Knorr-Firmengruppe mit über 11.000 Mitarbeitern in 32 Vertriebs- und Produktionsstätten. Mit Vertretungen in rund 100 Ländern der Erde.

Das alles begründet den guten Ruf von Knorr.

KNORR-BREMSE

MWM auf der größten Schiffahrtsausstellung der Welt

Für fünf Tage war die Hansestadt Hamburg, Deutschlands „Tor zur Welt“, das Mekka für alle am Schiffbau und an der Schifffahrt interessierten Fachleute aus vielen Ländern. MWM zeigte auf seinem Stand das nach einhelliger Meinung aller Kenner imponierendste Exponat der ganzen Messe, nämlich die komplette Doppel-Antriebsanlage des neuen deutschen Fischerei-Schutzbootes.

Jeder MWM-Hauptmotor TBD 510-8-Zylinder mit einer Leistung von 4000 PS arbeitet über eine hochelastische, pneumatische schaltbare Kupplungskombination und über ein L&S-Untersetzungsgetriebe auf einen 4flügeligen Verstellpropeller. Die Hauptmotoren verfügen über eine spezielle Nockenwelle, die nach einer entsprechenden „Umsteuerung“ dauernden Teillastbetrieb mit Schweröl zuläßt — eine infolge der heutigen Kraftstoffsituation vielbeachtete und konkurrenzlose Besonderheit.

Jedes Untersetzungsgetriebe hat einen zusätzlichen, übersetzten Kraftabnahmetrieb, der in der Propeller-Marschfahrt oder Schleif-fahrt einen 650-kVA-Generator antreibt. In der Höchstfahrt oder im Hafeneinsatz wird der Generator von der anderen Generatorseite her durch einen Münchner 750 PS MWM-Dieselmotor vom Typ TBD 602 V 12 angetrieben. Hauptmaschinen und Bordaggregate sind gemäß Bauvorschriften elastisch gelagert.

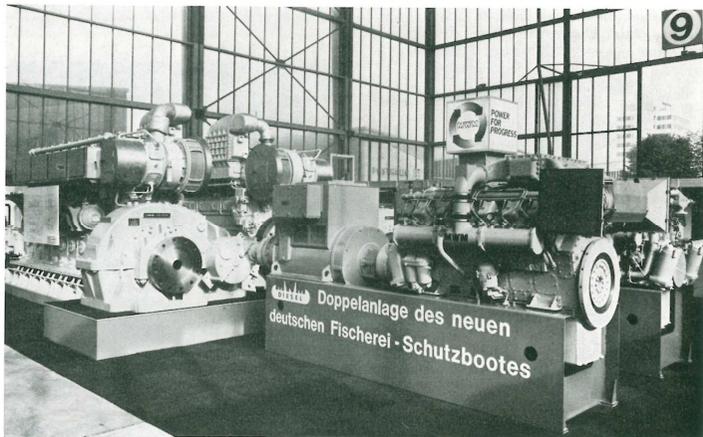
Die Anwesenheit so vieler Kunden und Interessenten in Hamburg bot eine gute Gelegenheit, einer großen Zahl von geladenen Gästen die neugeschaffenen Serviceeinrichtungen der Niederlassung Hamburg zu zeigen.

Nach der Begrüßung durch Vertriebsdirektor Deneke gab Vorstandsvorsitzender P. J. Giesers einen „Bericht zur Lage der MWM“. Im Anschluß daran erläuterte Vorstandsdirektor Syassen den aktuellen technischen Stand des MWM-Motorenprogrammes für die Schifffahrt und die Probleme der Treibstoffqualitäten heute und in der Zukunft.

Die Messe und die Veranstaltung im Verkaufs- und Service-Zentrum Hamburg waren nach Ansicht aller Beteiligten sehr gelungene Veranstaltungen, die das große Engagement der MWM an der Wasserkante zeigen.

G. Möller, Mannheim

Vorstandsvorsitzer
P. J. Giesers begrüßte
140 Gäste im Verkaufs- und
Servicezentrum Hamburg



BRANDSCHUTZ:

Vorbeugen ist besser als Löschen

Jeden Tag bricht in etwa 300 deutschen Wohnhäusern Feuer aus; das sind 100.000 Wohnungen jährlich. Und drei Menschen kommen bei uns täglich in den Flammen um. Dazu kommt ein sehr hoher volkswirtschaftlicher Verlust: Drei Milliarden Mark gehen jährlich in der Bundesrepublik durch Brandschäden verloren.

Ein Häuflein Asche bleibt allein . . .

. . . und beide Schuh“, so hübsch und fein. Kennen Sie das noch? Oder schon wieder? So endet die „Gar traurige Geschichte mit dem Feuerzeug“, in der ein Mädchen namens Paulinchen, sowie Minz und Maunz, die Katzen, die Hauptrolle spielen. Nachzulesen im „Struwelpeter“ von Dr. Heinrich Hoffmann, sozusagen

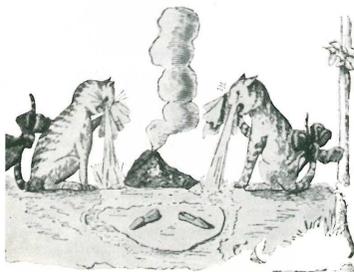
einem Ur-Unfallverhüter. Er schilderte vor rund 150 Jahren den genauen Hergang einer Brandkatastrophe mit tödlichem Ausgang.

Die Brandursache war damals wohl schon so aktuell wie heute auch noch: „Ein Feuerzeug, nett anzusehen“. Und natürlich der leichtsinnige Umgang damit. Unfallverhütungsvorschrift und vorbeugender Brandschutz: im Prinzip ja. „Und

Minz und Maunz, die Katzen, erheben ihre Tatzen. Sie drohen mit den Pfoten: „Der Vater hat's verboten!“ Miaul Miaul Miaul Miaul! Laß steh'n; sonst brennst du lichterloh!“ Aber: „Paulinchen hört die Katzen nicht!“ Und so kommt es zum Ernstfall, obgleich Minz und Maunz noch eine weitere Unfallverhütungsvorschrift zitieren. („Die Mutter hat's verboten!“) „Doch weh! Die Flamme faßt das Kleid. Die Schürze brennt; es leuchtet weit. Es brennt die Hand, es brennt das Haar. Es brennt das ganze Kind sogar.“ Und nun bricht, wie leider so oft im Brandfalle, eine regelrechte Panik aus. Und Panik ist ja, wie wir heute wissen, viel häufiger die Ursache für Tod und Verletzungen als die unmittelbare Brandeinwirkung. „Und Minz und Maunz, die schreien gar jämmerlich zu zweien: ‚Herbei! Herbei! Wer hilft geschwind? Im Feuer steht das ganze Kind! Miaul Miaul! Zu Hilf! Das Kind brennt lichterloh!‘“



Anstatt zu schreien, hätten Minz und Maunz, die so klug daher geredet haben, lieber den Brand bei seiner Entstehung sofort bekämpfen sollen. Sie hätten die „brennende Person“ vor allem am Weglaufen hindern und den Brand entweder sofort mit einer Decke oder ähnlichem ersticken sollen. Aber da sie — wie auch wir heute leider häufig — nicht einmal die einfachsten Gebote des Brandschutzes und der Bekämpfung kannten, schrien sie eben nur



jämmerlich ihr sinnloses Miaul Miaul! — Der traurige Ausgang dieser gar traurigen Geschichte: Siehe Überschrift und erste Zeile des Kapitels.

So spielte sich eine Brandkatastrophe im alten „Struwelpeter“ ab. Und im heutigen Leben? Gehören Brandkatastrophen mit Personenschäden der Vergangenheit an? Nein. Leider nein. Aber es könnte so sein. Ein Staatsanwalt sagte: „Wenn nur die einfachsten Regeln der Unfallverhütungsvorschriften beachtet würden, könnte es nie zu einer derartigen Brandkatastrophe kommen!“ (Soweit die „Flaschenpost“, das Mitteilungsblatt der Hamburger Verwaltungs-Berufsgenossenschaft.)

Panik — gefährlicher als der Brand selbst

Wenn es nun in Ihrer Wohnung brennt — wissen Sie dann genau, was zu tun ist? Klar, sagen Sie: Ich rufe die Feuerwehr und versuche dann, den Brand zu löschen; mit Wasser oder mit Decken oder Teppichen. Um Zugluft zu vermeiden, schließe ich Türen und Fenster. Sicherheitshalber stelle ich auch den Strom ab und schließe die Gashähne. . . . Aber so schnell brennt's ja nun auch wieder nicht! Tatsächlich?

Gerade um Weihnachten und Silvester lebt es sich gefährlich. Und es sind nicht allein die Kerzen am (ausgetrockneten) Weihnachtsbaum, die Knallkörper, die gemütlich bullernden Ofen und Kamine in der kalten Jahreszeit, die schon so manchen Brand ausgelöst haben — es ist auch die Zeit der überbelasteten Hausfrauen und der hochprozentigen Getränke: Ein eingeschaltetes, vergessenes Bügeleisen oder eine letzte Zigarette im Bett sind schuld an so mancher Tragödie. Und hoffentlich fallen Ihnen dann rechtzeitig Rettungsmaßnahmen ein, wenn es einmal tatsächlich brennt. Denn die größte Gefahrenquelle bei einem Brand ist selten das Feuer selbst — es ist die Panik. Kostbare Minuten gehen dadurch verloren: nicht einmal zehn Minuten benötigt ein kleiner Brand, um sich bei ungünstigsten (und brandgünstigsten) Bedingungen zu einem unlöschbaren Großbrand zu entwickeln.

Daß Sie dabei auf die tatkräftige Hilfe Ihrer Familienangehörigen oder Hausbewohner angewiesen sind, versteht sich von selbst.

Wo hängt der nächste Feuerlöscher?

Nicht viel anders spielt sich der „Ernstfall“ im Betrieb ab. Brandursache sind hier freilich in den wenigsten Fällen Christbaumkerzen auf trockenen Tannenzweigen oder vergessene Bügeleisen, sondern Funken, Lichtbögen, Flammen, heiße Gase, heiße Flüssigkeiten, heiße Oberflächen, Wärmebestrahlung und entwickelte Eigenwärme durch chemische Prozesse, z. B. Oxidation, die zur Selbstentzündung führt, aber auch die fortschreitende glühende Schweißperle, die fortgeschneidete Zigarettenkippe, das achtlos fortgeworfene Streichholz, die schadhafte elektrische Leitung.

Leider melden sich Katastrophen nur selten vorher an! Jeder von uns sollte deshalb für den Ernstfall gerüstet sein. Sind Sie es? Wissen Sie, wo der nächste Feuerlöscher hängt? Kennen Sie den rettenden Fluchtweg ins Freie? Jährlich richten Brände einen Schaden in Milliardenhöhe an. Daß dabei auch Menschen zu Schaden kommen, wird oftmals vergessen. Wir meinen nicht nur jene, die einen qualvollen Tod im Flammenmeer erleiden müssen, sondern auch die Unfallopfer; Menschen, deren Körper durch unerwartete Explosionen oder Ver-

Brandschutz ist lebenswichtig

Alle Brandschutzmaßnahmen basieren auf dem § 19 der Unfallverhütungsvorschrift 1 "Allgemeine Vorschriften".

1. Zum Löschen von Bränden und zur Rettung von Personen aus Feuersgefahr sind Vorkehrungen zu treffen.

2. Gebäude müssen Einrichtungen haben, die eine Rettung von Personen aus Feuersgefahr erleichtern. Auch Bauart und Unterhaltung der Ausgänge, Türen, Treppen, Rampen, Fenster usw. müssen dieser Forderung entsprechen.

3. Ausgangstüren dürfen während der Arbeitszeit nicht verschlossen oder verstellt werden.

4. Notausgänge müssen als solche deutlich bezeichnet sein, sich jederzeit leicht öffnen lassen und sind stets freizuhalten.

5. Feuerlöscher sind der Art und der Größe des Betriebes entsprechend bereitzustellen. Sie sind gebrauchsfertig zu erhalten, auch gegen Einfrieren zu schützen und in bestimmten Zeitabständen zu prüfen. Der Prüfungsvermerk ist am Feuerlöscher anzubringen. Mit ihrer Handhabung sind Personen in angemessener Anzahl vertraut zu machen.

puffungen von brennenden Stoffen direkt getroffen werden oder deren Kleidung sich entzündet; Menschen, denen der Fluchtweg abgeschnitten ist, wenn Feuerleitern und Notausgänge fehlen, jene, die bei Löscharbeiten verunglücken, weil sie Menschen oder Wertgegenstände retten wollen und dabei oft hohe Risiken eingehen oder von herabstürzenden Gegenständen verletzt werden. Das sollten wir nicht vergessen.

Brandschutz ist lebenswichtig!

Ein Seminar hat viel zu bieten



Jeden, der zum erstenmal die Aufforderung erhält, sich an einem Seminar zu beteiligen, durchfährt so etwas wie ein freudiger Schreck. Freude, daß man gerade ihn auserwählt hat, um Neues zu lernen und sich weiterzubilden — ein Schreck, weil er nicht weiß, ob er sich nicht etwa vor Vorgesetzten und Kollegen blamieren wird. . . . Nur wer schon ganz seiner selbst und seiner Wirkung auf andere völlig sicher ist, wird sich ohne jede Einschränkung auf seinen Auftritt im Seminar freuen können. Aber wer ist das schon?!

Mienen man abliest, daß es für sie nichts Neues unter der Sonne gibt. Ihre Antworten kommen denn auch präzise und wie aus der Pistole geschossen, so daß der Neuling zusammenzuckt wie unter einem Peitschenhieb und förmlich in sich zusammenschmpft. Indessen, ein guter Seminarleiter wird die Großen Kleiner und die Kleinen größer machen — und zwar mit Humor.

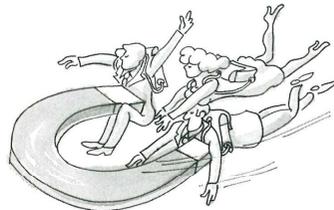
Wichtig: eine entspannte Atmosphäre

Apropos Humor, erst dieser gibt dem Seminar die rechte Würze. Wenn das erste, befreiende Lachen fällt — und dafür sollte der Seminarleiter gleich am Anfang sorgen —, dann ist das Eis gebrochen, die Atmosphäre gereinigt und aufgelockert. Auch solch ein ernst zu nehmendes Thema „Wie verhandle ich erfolgreich mit meinem Chef?“ kann dann erfolgreich gemeinsam erarbeitet werden. Überhaupt kommt es auf diese gemeinsame Erarbeitung an! Denn der Seminarleiter ist ja kein junger Lehrer, der vor einer Schulklasse von Buben und Mädchen steht, denen er das Einmaleins beibringen soll. Er sollte ein Menschenkenner und -führer

mit hohem rhetorischen Können sein, der sich in der Theorie und Praxis der schwierigen Betriebswelt genau auskennt.

Er muß es verstehen, die Schüchternen und Gehemmtten aus der Reserve zu locken: durch freundliche und behutsame Fragen und Gesten. Auch muß er den Vorlauten, den Allesbesserwisser stoppen, ohne ihn gleich am Boden zu zerstören. Er muß also diplomatisch vorgehen, aber wiederum nicht zu diplomatisch, weil es Diskussionen gibt, die einfach ausseren, überschwappen und zu nichts mehr führen. Diese muß er beenden. Ohne Autorität geht das nun mal nicht. Der Seminarleiter muß aufgrund seines besonderen Wissens, seines Auftretens und seiner ganzen Persönlichkeit diese Autorität glaubhaft verkörpern. Es ist — wie gesagt — nicht die Autorität des Schullehrers, sondern die des gestandenen Mannes, der seinesgleichen zusätzliches Wissen vermitteln will und kann.

Die kleinen ABC-Schützen kommen ja nicht freiwillig in die Schule, sie stehen unter Zwang.



Ihnen fehlen die Einsicht und die Reife der Erwachsenen, die wissen, daß es ohne Wissen halt nicht weitergeht. Ins Seminar kommt man ja mehr oder weniger doch freiwillig. Schon die gängigen Themen, wie sie auch bei uns in München abgehandelt wurden, beweisen dies: „Wie spreche ich mit ausländischen Geschäftsfreunden?“ „Wie soll die Kritik eines Mitarbeiters beschaffen sein?“ „Wie wird ein Einstellungsgespräch erfolgreich geführt?“ Gerade dieses letzte Thema war erst kürzlich in der Knorr-Bremse Gegenstand eines Seminars.

Praxisnahe Schulung durch Video-Recorder

Der Seminarleiter hat es besonders praxisnah gestaltet. Er brachte nämlich je einen Studenten männlichen und weiblichen Geschlechts als Versuchsperson und gewissermaßen im Betrieb ganz unbeschriebenes Blatt mit. Diese jungen Leute mußten die Bewerber um eine Stellung darstellen. Abteilungsleiter aus unserer Firma führten dann das Einstellungsgespräch. Und zwar vor dem Video-Recorder, der erbarmungslos alle starken und schwachen Stellen des Gespräches und auch jede zu lehrhafte Geste oder einen gekünstelten Gesichtsausdruck für alle Teilnehmer aufzeichnete.

Wichtig ist es — denn Lachen und Lächeln sind Tor und Pforte, durch die viel Gutes in einen Menschen hineinkommt —, daß der Bewerber freundlich begrüßt wird. Denn der Bewerber will ja etwas haben — eine neue Stellung. Es hängt für ihn von diesem Auftritt viel ab. Also wird er sich oft so zusammennehmen, daß er vor lauter Ernsthaftigkeit ganz steif wird. Auch der berühmte Kloß wird ihm im Halse sitzen — Schweißperlen treten auf Stirn und Nase, die Hände werden feucht und der Mund trocken. Der Mann oder die Frau

hinter dem Schreibtisch sollten diese Befangenheit spüren und sofort dagegen ankämpfen: „Wie war denn die Anreise? Ach, Sie kommen aus dem schönen Nürnberg — gibt es dort noch jenes Weinlokal?“ Oder: „Ich sehe, daß Sie auch aus Sachsen stammen — genau wie meine Eltern!“



Es gibt wirklich hundert Möglichkeiten, einen vereisten Bewerber so aufzutauen, daß ein Gespräch in Fluß kommt. Sicher gibt es aber auch Fälle, in denen der Bewerber einem routinierten Schauspieler gleicht, der in absolut richtiger Kostümierung — grauer Anzug, weißes Hemd und blaue Krawatte — eine sorgfältig einstudierte Rolle spielt. Davon darf sich der andere natürlich nicht täuschen lassen. Er muß dann einige Fragen stellen, die gleich kleinen Pfeilen durch die zu glatte Fassade gehen und Wesentliches treffen.

Wichtig für den, der einstellt, ist auf jeden Fall die gewissenhafte Vorbereitung auf das Gespräch. Er hat die Personalunterlagen studiert, das Foto, den Lebenslauf, die Zeugnisse,

vielleicht auch Erkundigungen eingeholt und sich vor allem Stichworte gemacht für seine Fragen. Nie vergessen: Es geht ja nicht um ein Polizeiverhör, auch kann man nicht wie im Krankenhaus den Bewerber mit Röntgenstrahlen durchleuchten, sondern es gilt, eine wichtige Frage für das Zusammenleben zwischen Menschen bestmöglich zu lösen. Man will wissen, ehe man sich bindet, woran man miteinander ist; je klarer man dies weiß, desto sicherer, daß ein Arbeitsverhältnis für beide Seiten positiv verlaufen wird. Es geht, wie fast immer im menschlichen Leben, um Geben und Nehmen in einem ausgewogenen Verhältnis. Deshalb ist das Einstellungsgespräch für beide Partner so wichtig und Gegenstand vieler Seminare.

Und wie man dann auf dem Bildschirm sieht, sind es oft nur Kleinigkeiten, die von großer Bedeutung sind: Wenn der Abteilungsleiter minutenlang bedächtig in den Unterlagen blättert und den Bewerber im eigenen Saft schmoren läßt; wenn er einem, der von weither kommt, nicht wenigstens einen Kaffee oder eine Zigarette anbietet, sondern gleich mit harten Fragen nach Fehlzeiten bedrängt. Daß über Gehälter von Anfang an Klarheit herrschen muß, ist eigentlich selbstverständlich; aber auch über die Zuständigkeiten und ihre Abgrenzungen, die Kompetenzen, sollte offen gesprochen werden, denn diese sind sehr oft ein Stein des Anstoßes, über den so mancher nachträglich stolpert.

Keiner, der einen guten Mann einstellen will, sollte ihm die künftigen Verhältnisse und Aufgaben in einem zu rosigen Licht erscheinen lassen. Die Enttäuschung ist dann nachher um so größer. Mit Wahrheit und Klarheit fährt man allemal besser — übrigens auf beiden Seiten.

Es ist natürlich das legitime Recht des Bewerbers, nur seine Schokoladenseite zu zeigen aber auch das Recht und die Pflicht des anderen daran ein wenig zu kratzen. Es geht ja um Menschen und nicht um tote Dinge.

Fähigkeiten werden geweckt

Ein Seminar, in dem dafür gesorgt wird, daß Vorgänge im Berufsleben menschlicher, natürlicher und besser ablaufen, kostet zwar die Firma sicher nicht wenig Geld — zumal, wenn der Seminarleiter ein Prominenter seines Fachs ist — aber dieses Geld ist wahrhaftig gut angelegt. Denn es hilft dem Menschen, schlummernde Fähigkeiten in sich zu wecken und sich



weiter zu entwickeln. Der Mensch sollte deshalb ein Seminar zuerst einmal ganz egoistisch als eine Bereicherung für sich selbst betrachten, als eine Möglichkeit der Erweiterung seines eigenen Ichs, als einen Schritt, klüger, sicherer, wissender, reifer und vielleicht auch dadurch glücklicher zu werden. Und nur wer dieses ist, wird es auch für andere sein.

Tagung der Betriebsratsvorsitzer und ihrer Stellvertreter in den Werken der Knorr-Gruppe

Die Tagung fand vom 6. bis 10. Oktober 1980 in München statt. Der Betriebsrat der Süddeutschen Bremsen AG konnte in seinem frisch renovierten Besprechungszimmer folgende Tagungsteilnehmer begrüßen:

von KB Volmarstein Ernst Kanne und Berthold Marzinzik; von MWM Mannheim Franz Rudolf und Heinz Becker; von Hasse & Wrede Berlin Fred Kleinert und Ruth Wischniewski; von KB München Franz Mock und Martin Franz; von SB München Walter Wein und Fritz Kempter; für das Kinderheim St. Blasien Erich Aurburger; für das Ferienheim Nieblum Heinz Becker in P.U.

Der Vorsitzende des Dreierausschusses, Werner Nagel, war leider an der Teilnahme der Tagung verhindert; so begrüßte Walter Wein die Teilnehmer und eröffnete die Tagung. (Werner Nagel, der in Wahrnehmung seines Bundestagsmandats nach Bonn gerufen wurde, konnte seinen Bundeswahlkreis 179 am 5. Oktober 1980 mit 55,3% der Erststimmen erneut

für sich gewinnen. Herzlichen Glückwunschl)

Vorstandsmitglied Dr. von Bandemer begrüßte die Gäste und hieß sie in München herzlich willkommen. Sodann nahm er zu wirtschaftlichen Vorgängen in der Welt im allgemeinen und die vielfach damit verbundenen Auswirkungen auf die Werke der Knorr-Gruppe Stellung.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung — Berichte über die Lage der Unternehmen — referierten alle Betriebsratsvorsitzenden und ihre Stellvertreter.

Den Situationsbericht für die Motoren-Werke Mannheim gab Franz Rudolf

Im Berichtszeitraum von Januar bis August 1980 konnte das geplante Umsatzziel von 430 Mio DM nicht erreicht werden. Eine Umsatzeinbuße mußte hingenommen werden. Dies wird damit begründet, daß im RH-Sektor Reduzierungen vorgenommen werden mußten. Das gleiche gilt auch für den KD-Sektor, wo sich das Geschäft mit den beiden Großkunden Fendt und Renault verringerte. Auch hatten

die im letzten Halbjahr eingeleiteten Verkaufsaktivitäten noch nicht die erhofften positiven Auswirkungen. So sind für die restlichen drei Monate dieses Jahres und besonders für 1981 drastische Kosteneinsparungsmaßnahmen in allen Bereichen von der Geschäftsleitung aufgezeigt. Betriebsrat und Geschäftsleitung stehen damit in den nächsten sechs Monaten vor einer sehr schwierigen Aufgabe. Die Belegschaft hat sich innerhalb eines Jahres um 114 auf 2899 Arbeitnehmer verringert. — Infolge der kurzfristigen Reduzierungen ist der Warenbestand und der der Fertigfabrikate angestiegen. Letztere jedoch sollen bis Ende des Jahres umgesetzt werden.

Über die Lage der Süddeutschen Bremsen AG berichtete Walter Wein

Vom 2. Quartal 1980 an wurden vermehrte Auftragsgänge für alle Produktgruppen verzeichnet. Besonders erfreulich sind die Eingänge für den Dieselmotorenbau. Das 1. Halbjahr weist hier ein Plus von 15,6% aus. Die Fertigung von monatlich 180—200 Zylindern wurde seit

VIDEO-System

Kamera Monitor Recorder

September mit 250 Zylinder bis Jahresende ufgestockt. Im 1. Halbjahr konnte eine Umsatzsteigerung von 7,7% erzielt werden. Eine Studie von Herren der SB und MWM wird zur Zeit gemeinsam mit dem Ziel durchgeführt, Fähigkeiten der Verbesserung und Kostensenkung im Motorenbau aufzuzeigen. — Die allgemein bekannten Schwierigkeiten lassen zur Zeit keine verbindlichen Prognosen zu, wie sich die Verkaufszahlen im Motorenbau entwickeln werden.

Bei der Kfz-Bremse hielt die steigende Tendenz an: So wird ein Auftragsbestand von 18% gegenüber dem gleichen Zeitraum im Vorjahr ausgewiesen. Leider mußten wieder sehr viele kurzfristige Aufträge herein genommen werden; eine planvolle, rationale Fertigung ist deshalb fast unmöglich. — Was die Aufbereitung von AT-Geräten betrifft, die sich auf Grund erhöhter Ausbringung in die Ersatzruster ausgeweitet hat, wurde ein Teil, die Montage, in das Zweigwerk Aldersbach verlagert. Alle Kollegen, die in der Südbremse

Knorr-Bremse im harten Wettbewerb mit diesem Fertigungsweig durchsetzen kann.

Zum 1. 9. 1980 wurden bei der SB 2180 Mitarbeiter beschäftigt, davon 70 in Aldersbach.

Martin Franz erläuterte die Geschäftslage der Knorr-Bremse GmbH München

Für den Bereich Eisenbahngeräte ist eine leichte Umsatzsteigerung im Inland wie auch im Ausland zu verzeichnen. Gute Geschäfte werden mit der DB gemacht, allerdings nur mit schon bestehenden Geräten bzw. Ausrüstungen, und hier hauptsächlich für Güterwagen. Bei Neukonstruktionen muß sehr auf die Konkurrenz geachtet werden. Zum Vergleichszeitraum 1979 wurde im Kfz-Bremsenbereich eine Umsatzsteigerung von 11% erzielt, Inlands- und Auslandsgeschäfte verliefen erwartungsgemäß gut. Auch für das 2. Halbjahr 1980 sieht man den Geschäftsverlauf optimistisch. Man wird sich allerdings darauf einstellen müssen, daß sich die abzeichnende Konjunkturverlangsamung auch auf das Kfz-Geschäft auswirken wird.

tionungslage, wie sie Anfang des Jahres bei der Tagung in Berlin aufgezeigt wurde, hat sich wenig geändert. Der Umsatz ist weiter leicht angestiegen. Bei den einzelnen Produktgruppen hat sich eine weitere Verschiebung zum Rohguß hin ergeben. Dabei nahm besonders der Anteil der Sphärogußlieferungen stark zu; der Grauguß ging stark, der Stählguß leicht zurück. Erfreulich auch die Umsatzsteigerung von bearbeiteten Sphäroguß-Autorädern; die Bearbeitungswerkstätten sind z. Zt. ausreichend beschäftigt. Angesichts der ungünstigen Preis- und Kostensituation in der Gießereiindustrie bleibt die Ertragsituation trotz des gestiegenen Umsatzes nach wie vor kritisch.

Die Auftragslage ist im Vergleich zum Vorjahr unverändert. Der Auftragsbestand von Rohguß wird um 19% geringer, der der anderen Produktgruppen um 16,8% höher ausgewiesen. Das Werk beschäftigt bei Berücksichtigung fluktuationsbedingter Schwankungen rund 1000 Mitarbeiter.

Fred Kleinert erläuterte die Geschäftslage von Hasse & Wrede GmbH, Berlin

Der Werkzeugmaschinenbau wird 1980 nicht ganz den Umsatz des vorigen Jahres erreichen, obgleich sich die Auftragslage im Maschinenbau verbessert hat. Der Umsatz an Schwingungsdämpfern ist um 20% zurückgegangen. Da jedoch die letzten beiden Jahre überdurchschnittlich gut waren, sollte man die augenblickliche Lage nicht sorgenvoll sehen. Man glaubt an ein Einpendeln auf ein Mittelmaß.

Die unter „Sonstiges“ geführte Fertigung von Teilen für Fremdfirmen war in diesem Jahr maßgeblich an der Ausfüllung der durch den Ausfall von Dämpfern entstandenen Fertigungslücken beteiligt. Die Vollbeschäftigung konnte so gesichert werden. Der Personalstand betrug zum 30. 9. 1980 214 Mitarbeiter, davon 66 Angestellte.

Das Kindererholungsheim St. Blasien

war 1980 gut belegt, wie Erich Auburger berichtete. Für die Zeit der Ferien war dies sogar zu 100% der Fall. Die Kinder fühlen sich dort dank der liebevollen Betreuung sehr wohl. Freundschaften, die dort geknüpft wurden, werden noch lange Zeit gepflegt. (Die Eltern merken es an den erhöhten Telefonrechnungen; Telefonieren geht halt leichter als Schreiben.)

Über das Ferienheim Nieblum

konnte Heinz Becker ebenfalls nur Positives berichten. Die Genehmigung für den Neu- bzw. Umbau soll Ende des Jahres erteilt werden. Es bleibt zu hoffen, daß die Zuschüsse für die Strandbefestigung von Bonn in angemessener Höhe gewährt werden.

Über die Lage der Knorr-Gruppe informierte Dir. Dr. von Bandemer

Vom 1. 1. bis zum 31. 8. 1980 erzielten die deutschen Werke der Knorr-Gruppe externe Umsätze von 481,7 Mio DM, das sind 2,9% weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Das Inlandsgeschäft war mit 61%, das Exportgeschäft mit 39% beteiligt. Der Auftragseingang war bisher recht gut; die Zugänge lagen wesentlich über den Werten des entsprechenden Zeitraumes im vergangenen Jahr.

Die KB München hat ihren Umsatz gegenüber dem Vorjahr um 6,6% steigern können, wobei der Inlandsumsatz um 8,9%, der Auslandsum-

satz um 3,1% zunahm. Die Beschaffungsprogramme der Deutschen Bundesbahn für Eisenbahnbremsen sind etwa gleich geblieben. Im Ausland wurden die Marktanteile gegen stärkste Konkurrenz erweitert. Im Bereich Kfz-Bremsen konnte der Umsatz erhöht werden. In- und Auslandslieferungen nahmen gleichermaßen zu. Bei den Großabnehmern wurde die gute Stellung der KB gehalten bzw. noch verbessert. Eine Umsatzsteigerung kann ebenfalls auf dem Sektor Druckluftsteuerung gemeldet werden. Größere Stückzahlen bei kundenbezogenen Sondergeräten und neue Kunden machten dies möglich. Die Druckluftsteuerung ist mit 10% am Gesamtumsatz beteiligt. — Im Bereich Mittelpufferkupplung erhöhte sich der Umsatz um 7,3%. Lieferungen in den Iran erscheinen wenig realistisch, obgleich dort Ersatzteilmangel herrscht. Interessierte Länder in Asien oder Afrika verfügen dagegen über keine Devisen.

KB Volmarstein gelang es, die guten Vorjahresumsätze in der Berichtszeit um 2,9% zu verbessern. Beachtlich waren die Steigerungen bei Autorädern und Sphäroguß. Im Gegensatz zu Stahl- und Grauguß hat sich beim Rohguß die Marktsituation verschlechtert. Die Auftrags-eingänge sind rückläufig; Lieferabrufe werden vom Kunden hinausgezögert, reduziert oder ausgesetzt.

Der Umsatz der Motoren-Werke Mannheim blieb um 11% hinter dem Vorjahr zurück, wobei der Auslandsumsatz wesentlich stärker abgenommen hat als der Inlandumsatz. Mit Ausnahme der Ersatzteile und der Knorr-Erzeugnisse mußten bei allen Motorengruppen Rückgänge hingenommen werden. Der Auftragsbestand ist zwar seit Jahresbeginn angewachsen, jedoch sind hierin Aufträge für RH-Motoren aus Problemregionen enthalten, die zumindest teilweise als undurchführbar anzusehen sind. Auch auf dem KD-Motoren-Sektor, bei Fendt und Renault, muß mit Absatzrückgängen wegen der dort geringeren Traktorenbestellungen gerechnet werden.

Der Umsatz der Süddeutschen Bremsen AG stieg bis August um 9,3% gegenüber dem des Vorjahres. Alle Produktgruppen konnten Zunahmen verzeichnen. Der Motorensektor profitierte vor allem von Aufträgen der Bundesmarine.

Bei Hasse & Wrede verringerte sich der Umsatz gegenüber dem Vorjahr um 19,9%. Sowohl bei Schwingungsdämpfern als auch bei Werkzeugmaschinen blieben die Lieferungen zurück. Erhöht haben sich die Erlöse aus der Bearbeitung von Fremderzeugnissen, die inzwischen eine interessante Größenordnung erreicht haben.

Die Ergebnislage ist mit Ausnahme der KB München bei allen Werken schlechter als im Vorjahr. Die Beschaffungspreise und die Personalkosten sind gestiegen. Ein Ausgleich durch Erhöhung der Verkaufspreise war nicht möglich. Insgesamt muß neben der bestehenden Konkurrenz auch der Wettbewerb aus den USA und Japan stärker beachtet werden. Auch ist ein verstärkter Trend zur nationalen Fertigung in vielen Ländern erkennbar.

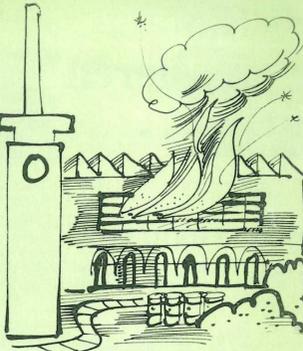
Die Zahl der Beschäftigten in den deutschen Werken der Knorr-Gruppe betrug zum 31. August 1980 7101 Personen. Für Löhne und Gehälter wurden vom 1. 1. bis zum 31. 8. 1980 164,2 Mio DM aufgewendet, im Vorjahr waren es 159 Mio DM.

Friedrich Kempfer, Schriftführer

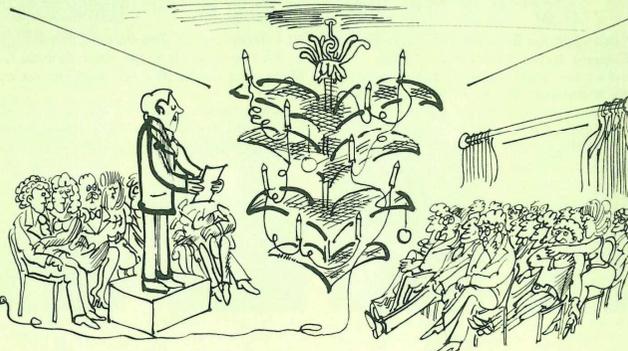
Kleines BETRIEBSLEXIKON H. A. Müller



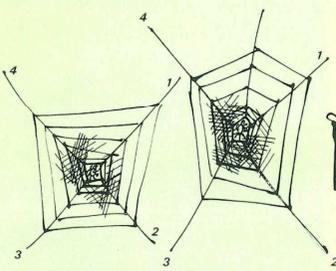
Silvester-Frisur



Feuerwerk



Betriebsfeier mit Sicherheits-Christbaum



Archiv-Spinne

mit unzulässigem Netz | mit Sicherheitsnetz (kann bleiben)



Wirtschaftsprüfer



Betriebsräte auf „Bildungsreise“ unter Tage. Ein interessanter Ausflug am Ende der Tagung führte die Teilnehmer ins Salzbergwerk Berchtesgaden, was besonders für die „Nordlichter“ ein eindrucksvolles Erlebnis war

in diesem Bereich gearbeitet haben, können in ihrer bisherigen Abteilung verbleiben. Die Eisenbahngeräte können mit 59,3% den höchsten Auftragszugang ausweisen. Erfreuerweise ist auch hier eine steigende Tendenz feststellbar. So sollen für das 1. Quartal 981 je Monat 2000 KE-Ventile gefertigt werden. Der Wettbewerb Straße/Schiene verläuft für die Eisenbahn offenbar erfolgreich. Auch über die Druckluftsteuerung kann nur Positives berichtet werden: Steigende Umsätze (+5,5%), steigender Auftragsbestand (+16,8%) und steigende Auftragsgänge (+11,4%) lassen den Schluß zu, daß sich die

Im Bereich Druckluftsteuerung konnte durch Programmweiterung bei Zylindern und Ventilen sowie geringfügige Preisreduzierung bei einigen Geräten die Konkurrenz durch andere Hersteller verdrängt werden. Daraus resultiert auch die Umsatzsteigerung von 6,6% gegenüber dem Vergleichszeitraum 1979. Der Personalstand am 30. 8. 1980 betrug 717 Belegschaftsmitglieder.

Den Bericht zur Lage der Knorr-Bremse GmbH Volmarstein gab Berthold Marzinzik

Er umfaßte den Zeitraum vom 1. April bis 31. August 1980. An der recht guten Beschäft-

Ein Buch, das Sie interessieren dürfte . . .



Auf das 75jährige Bestehen der Knorr-Bremse im Juli dieses Jahres machte nicht nur ein Sonderheft der Werkzeitschrift aufmerksam, das alle Mitarbeiter der Knorr-Gruppe erhielten — es erschien darüber hinaus auch für Kunden und Geschäftsfreunde des Unternehmens ein repräsentatives Jubiläumsbuch.

Ein Teil der Auflage dieser reich bebilderten und von Dr. Manfred Barthel flott geschriebenen Firmengeschichte, die vom Econ-Verlag übrigens auch durch den Buchhandel für DM 68,— vertrieben wurde, wird gegen eine Schutzgebühr von DM 20,— allen Mitarbeitern der Knorr-Gruppe zum Erwerb angeboten — so lange der Vorrat reicht. Interessenten werden gebeten,

ihre Bestellung an ihre Personalabteilung oder an die Werbeabteilung der Knorr-Bremse GmbH, Moosacher Straße 80, 8000 München 40, zu richten.

In der Fachpresse wurde dieses Buch lobend besprochen. Unter anderem erschien folgende Rezension in dem Blatt „Markt — Kommunikation“:

Ein Buch zum Jubeln (und zum Kaufen)

Ihre Firma feiert bald ein Jubiläum? Nichts leichter als das, lieber Werbeleiter — Sie kriechen ins Archiv, tragen alles zusammen, was über Ihr Unternehmen, über Produkte, Probleme

und Projekte zu finden ist, füllen damit rund 192 übergroße Seiten, arrangieren sich mit einem bekannten Verlag und . . . machen ein Buch daraus. Nicht zum Verschenken (an gute Geschäftsfreunde, ja); nein, Sie bieten es zum Verkauf feil! Und nicht etwa nur für 10-15 Märker, nehmen Sie getrost stattliche 68,— DM dafür. So ein Preis macht schließlich neugierig . . .

Bevor Sie mich nun zum kompletten Idioten stempeln, sage ich Ihnen lieber, worum's geht: Ganz im Ernst, es gibt ein Unternehmen, das es sich in der Tat erlauben konnte, sein Jubelfest als Buch zu verkaufen, sogar für eben diese 68,— DM. Wer nämlich nur ein Fünkchen technisches Interesse hat (und das haben Sie als Investwerber bestimmt), der kommt hier auf seine Kosten. Wie das Unternehmen heißt? Knorr. Gemeint ist nicht Mamas Vorsuppe, sondern ein Produkt, das nicht minder eng mit diesem Namen verflochten ist: Die Knorr-Bremse. Ja dann, hör' ich nun die Insider sagen.

Wenn Sie also wirklich Wissenswertes über die Geschichte der Bremse (Druckluft, Pneumatik, Scheibenbremse usw.), die ja zugleich auch eine Geschichte der Eisenbahn und die Geschichte des vielgeliebten Automobils ist, lesen wollen; wenn Sie allerhand über den Motorenbau gestern und heute erfahren möchten; wenn Sie so ganz nebenbei eine ganze Menge Daten, Fakten und Geschichten über unvergeßliche, weil grandiose Ereignisse der Zeit zu erfahren wünschen (über Carl Benz, Otto Hahn, Einstein und viele, viele mehr); und wenn Sie das alles reichlich illustriert mit etlichen bunten Bildern betrachten wollen — dann wird Sie dieses Buch „Kraft und Sicherheit — 75 Jahre Knorr-Bremse“ nicht enttäuschen. Dann kann ich es Ihnen, dann möchte ich es Ihnen empfehlen. Und wer weiß, vielleicht können Sie so manche Information daraus einmal für Ihre Arbeit verwerten, irgendwann wird ja auch mal in Ihrer Firma gejubelt, oder?

MWM-Teilnahme am »Tag der Gehörlosen«

Anlässlich des bundesweit begangenen „Tages der Gehörlosen“ am 27. September 1980, der die Öffentlichkeit auf die Probleme der Gehörlosen aufmerksam machen sollte, fand in Heidelberg unter anderem eine Ausstellung „Gehörlose am Arbeitsplatz“ statt. Sie hatte die Aufklärung über berufliche Rehabilitation zum Ziele. Die MOTOREN-WERKE MANNHEIM AG, die einige derartig geeignete Arbeitsplätze geschaffen haben, stellten auf Wunsch des Landesverbandes der Gehörlosen Baden e.V. einige Fotos für diese Ausstellung zur Verfügung, die Gehörlose an ihrem Arbeitsplatz zeigen.

Gehörlose am Arbeitsplatz
in den MWM

Bundesverdienstkreuz für MWM-Schwerbehinderten-Obmann Peter Pistor

Peter Pistor
nimmt Anerkennung
und Glückwünsche
von dem Betriebs-
ratsvorsitzenden
Werner Nagel
entgegen; links:
Bürgermeister
Varnholt



Dem Obmann der Schwerbehinderten bei den MWM, Peter Pistor, wurde kürzlich in Anerkennung seines jahrzehntelangen Einsatzes, nicht nur zum Wohle der Behinderten bei den MWM (es sind zur Zeit etwa 300 Kollegen), im Verein der Kriegsdienstopfer und im Verehrtensportverein Mannheim, sondern auch für sein soziales Engagement im MWM-Werkschor, im Vorstand des Siedlergesangsvereins „Freundschaft“ und im „Deutschen Siedlerbund Neues Leben e.V.“, das Bundesverdienstkreuz verliehen. Zahlreiche Freunde aus diesen Verbänden drängten sich im MWM-Betriebsratszimmer, um bei einer kurzen Feierstunde, die vom MWM-Chor musikalisch umrahmt wurde, dabei zu sein.

Betriebsratsvorsitzender Werner Nagel sowie Mannheims Erster Bürgermeister Wilhelm Varnholt und Betriebsdirektor Franz Reisinger fanden herzliche Worte für Peter Pistor und würdigten so seine vielfältigen Bemühungen und Erfolge. Für eine zusätzliche Freude sorgte Dir. Reisinger, als er Peter Pistor in Anbetracht seiner Verdienste um die MWM eine Goldmedaille überreichte, die anlässlich des 100jährigen Firmenjubiläums herausgegeben worden war.

Motoren-Werke Mannheim AG ▶



KURT HUBER
Betriebschlosser
26. 10. 80



JAKOB FRANK
Abnehmer
30. 10. 80



GÜNTHER TÜNZE
Gruppenleiter
12. 11. 80



FRIEDRICH STIRN
Rohrschlosser
8. 12. 80



WILLI HAMM
Vorarbeiter
25. 12. 80

Knorr-Bremse GmbH
München



ERNST GROIS
Meister
13. 12. 80

Süddeutsche Bremsen AG ▶



HANS KOSTLMEIER
Gruppenleiter
1. 11. 80



EUGEN URBAN
Stückkontrolleur
5. 12. 80

Motoren-Werke Mannheim AG ▶



RUDOLF RANZINGER
Kontrollleur
15. 12. 80



PAUL ZUHLEHNER
Materialbereitsteller
28. 12. 80



LEO SEIDELMANN
Gruppenleiter
1. 11. 80



INGRID HAUENSTEIN
Stenotypistin
1. 11. 80



CHRISTA KRESS
stellv. Lochsaal-Leiterin
21. 11. 80



KURT GALM
Schlosser
23. 11. 80

▲ 40 DIENSTJAHRE
◀ 25 DIENSTJAHRE

Unsere Jubilare



Hinterglasmalerei

Zeugnis einer alten Hauskunst



„Ein Hobby
oder Steckenpferd
gibt erst
der freien Zeit
den Wert.“

Das Hinterglasbild hat in den letzten Jahren viele Freunde gefunden. Seine warme Farbigkeit und seine zu Ruhe und Besinnung mahnende Naivität haben dem Menschen unseres hektischen 20. Jahrhunderts ebensoviel zu sagen wie denen vor 200 Jahren, als die ersten Bilder „auf Glas gemalt“ im Bayerischen- und Oberpfälzer-Wald wie auch in Böhmen, Österreich, ja sogar vereinzelt in der Schweiz und im Elsaß entstanden. Auch in Italien dürften Andachtsbilder — sprich Votivtafeln — erstellt worden sein.

Mit diesen Bildern, an deren Erstellung sämtliche Familienmitglieder teilnahmen, schmückte man den Winkel über dem Eßtisch, der so zum sakralen Raum, dem Herrgottswinkel also, wurde und stellte Haus und Hof unter den Schutz des Heiligen. Von dem auf dem Bild Dargestellten — Namenspatron, Schutzheiligen oder dem Gnadenbild einer Wallfahrt — erhoffte und erbat man Schutz und Hilfe in der Not. Das Hinterglasbild gehörte, wie das Kruzifix, zum festen Bestand des Hauses und wurde mit der übrigen Aussteuer von der Braut mit in die Ehe gebracht.

In dem Herrgottswinkel blinkten diese Bilder selbst im spärlichsten Licht sehr starkfarbig. Sie blinkten, sie spiegelten das zuckende Licht von Kienspan, Kerze und Öllampe wider, weil sie eine schlierige, unregelmäßige Glasfläche aufwiesen, hinter der das gemalte Bild erst sichtbar wurde. Das Bild war fest mit dem Glas verbunden, es war „hinter Glas“ gemalt: mit kalten Farben, die mit kräftigem Bindemittel an den Glastafelchen haften. Ohne eingebrannt zu werden, hielten diese Farben jedoch nur in einigermaßen trockenen Stuben. In den feuchten Wegkapellen fing die Farbe an, allmählich abzublättern. In den armen Werkstätten im Böhmerwald (später wurden diese Bilder nicht nur mehr in der Familie gefertigt) und im Oberösterreichischen hat man mit billigen Farben gearbeitet, auch mit dürrtigen Bindemitteln, wie das verhältnismäßig rasche Ausfallen und Abblättern der Bilder zeigt.

Und da sind wir bei der heutigen Maltechnik angekommen: Bei dieser Art von Bilderher-

stellung ist der normale Vorgang der Malerei umgekehrt. Da die eigentliche Farbschicht, aus der das Bild bestehen soll, gleichzeitig den Grund des Bildes darstellen würde, wenn man es von vorne durch das Glas ansieht, müssen die sonst zuletzt angebrachten Bildelemente, also tiefste Schatten und höchste



Beim frohen Schaffen: Frau Albrecht, Autorin dieser Hobby-Seite

Lichter, zuerst auf das Glas gesetzt werden. Das Bild wird so von seinen letzten, vordersten Teilen nach hinten hin zum Grund entwickelt. Deshalb muß auch von vorneherein alles sitzen.

Korrekturen sind nicht möglich. Natürlich hilft man sich dadurch, daß man die Glasscheibe auf eine vorher gefertigte Reißzeichnung legt

und zunächst die Konturen schwarz oder braun, seltener rot, nachzieht. So entsteht das *Konturenbild*. Dann malt man die Flächen aus, freilich mit den vordersten Tönen zuerst. So entsteht das *ausgemalte Bild*. Nach jedem Malvorgang wird auf der Rückseite der Glasscheibe jede Malschicht mit einem sog. FIXIUS-Spray besprüht, damit die Farbe nicht verwischt, also nicht mehr abblättern kann. Meist verwendet man die Farben grell, d. h. so wie sie aus der Tube kommen (nicht wie bei Aquarellen oder Ölbildern, wo die Farben vermischt werden). Heutzutage verwendet der Hobbymaler Plaka-Farben, besser noch spezielle Farben für Hinterglasmalerei. Auch Holzfarben und sogar Ölmalerei sind erlaubt, je nach Lust und Laune. Neben diesen Farben kann man die Malerei auch mit Gold- und Silberpapier (evtl. für den Heiligenschein), Stoffteilchen und ähnlichem ergänzen, um das Bild recht lebhaft erscheinen zu lassen. Der Fantasie sind auch hier keine Grenzen gesetzt.

Als Motiv kann man Landschaften, Tiere, Blumen und was sonst es immer gibt, wählen; dem konventionellen Hinterglasbild jedoch liegt ein sakrales Motiv zugrunde. Die Maltechnik kann man als naiv und abstrahierend bezeichnen, eine fast verspielt wirkende Akribie in der Behandlung der Details. Die Hinterglasmalerei entstand ja, wie bereits eingangs erwähnt, im 17. und 18. Jahrhundert; sie wurde nicht von Profis gefertigt, sondern eben von Familienmitgliedern, von einfachen Leuten. Erst viel später und auch heute werden diese Bilder in der „Fabrik“ hergestellt.

Wie wär's also, wie steht's mit Ihnen? In unserer ruhelosen und schnellebigen Zeit stellt gerade dieses Hobby eine echte Bereicherung für jeden einzelnen dar. Die Hinterglasmalerei setzt keine große Ausbildung voraus. Mit ein bißchen Mut und Verständnis für die Malerei kann das jeder von uns. Es soll kindlich gemalt sein und nicht, wie vieles in unserem Leben, perfektioniert.

Auf geht's, viel Vergnügen und großen Spaß (den macht es!) bei der HINTERGLASMALEREI.
Ilse Albrecht, München